

»Die neue Losung auf einer kürzlich abgehaltenen Modenschau lautete: »Die Röcke werden länger. Eine recht negative Überraschung, muss man sagen, nicht nur für die Männer mit ihrer Vorliebe für Anschauungsunterricht am lebenden Objekt, sondern vor allem für die Frauen, die keine Beziehung zu Textilschwarzhändlern haben. Es besteht, gottlob werden viele sagen, vorerst wenig Gefahr, dass dieser Wunschtraum der Modeschöpfer verwirklicht wird.«<sup>54</sup> Diese Mode stieß nicht nur in Deutschland, wo kaum Stoff aufzutreiben war, auf Kritik: »Die Modedesigner in Paris und New York [...] diktieren ihren Kundinnen Röcke bis zur Mitte der Wade, zum Teil sogar bis zum Knöchel, dass sie aussehen, als wollten sie sackhüpfen! Und sie lassen sich nicht davon abbringen, trotz der verzweifelten Proteste der Frauen. In Chicago wurde eine Modenschau mit langen Röcken ausgepiffen – aber die Modediktatoren wollen nicht nachgeben. Und Frauen sind schwach.«<sup>55</sup>

Und tatsächlich setzte sich dieser Modetrend durch. Die Frauen ließen den Saum aus ihren Kleidern heraus und verlängerten so ihre Röcke. Auch wenn in München und im ländlichen Umland viele Modetrends nicht verwirklicht werden konnten, interessierten sich die Frauen für Mode. Die Redakteurinnen informierten ihre Hörerinnen über die neuen Modetrends: »Was ich da so in ausländischen Journalen gesehen hab: noch weniger als an den neuen Badeanzügen dran ist, wäre einfach – nichts! Ein buntes Taschentuch und ein ca. handbreites Stück Band genügen vollständig, um einen modernen Badeanzug herzustellen und wer nicht einmal das aufbringt, der hat vermutlich sowieso andere Sorgen als zum Baden zu gehen. Gutwillige Leute sehen in dem neuen Modell gerade noch den guten Willen zum Anstand. Das ganze Kostüm nennt sich »Bikini« nach der Insel, wo der Atombombenversuch gemacht wurde; da waren nachher auch nicht mehr Textilien zu finden!«<sup>56</sup>

Auch wenn die Frauen auf dem Land viele Modetrends nicht verwirklichen konnten, eiferten sie doch Schönheitsidealen nach. Junge Frauen ließen sich ihre Zöpfe abschneiden und Dauerwellen legen. Eine Zeitzeugin aus Sulzemoos erzählte: »Zum Friseur ist man g'fahren. Ham ma d' Hoar schneiden lassen. Und do hots die Dauerwelle gem, mit de Klammern, wo hoabß worn san, wo d' Hoar boid verbrennt worn san.«<sup>57</sup> Auch in Feldgeding wollte ein junges Mädchen diese moderne Frisur haben. Sie ging zum Friseur, ließ sich die Haare schneiden und Dauerwellen legen. Danach fürchtete sie sich vor der Reaktion ihres Vaters, der Bürgermeister des Dorfes war. Drei Tage lang lief sie nur mit Kopftuch herum.

Nicht lange nach dem Krieg gab es schon wieder Schönheitswettbewerbe. In einem Beitrag des Frauenfunks von 1949 heißt es: »Ich bitte alle bereits erkorenen und noch zu kürenden Schönheitsköniginnen um Verzeihung – aber ich kann mir

nicht helfen: die Bildberichte, die man in jüngster Zeit in jeder Illustrierten zu sehen bekommt, erinnern immer ein wenig an landwirtschaftliche Ausstellungen, wo auch am Schluss der blumengeschmückte Preisochs – ich bitte nochmals um Verzeihung – der blumengeschmückte Preisochs von sachverständigen Schiedsrichtern umringt, in die Kamera lächelt, hätt ich bald g'sagt – in die Kamera blökt. [...] Nun werden sogar die Herren ihre Schönheit zu Markte tragen! Der schönste Münchner ist ja bereits gewählt! Gott sei Dank! Man freut sich über jeden kulturellen Fortschritt, nicht wahr?«<sup>58</sup>

Danach folgten die Jahre des sogenannten Wirtschaftswunders.

#### Anmerkungen:

<sup>53</sup> Ebd., S. 93.

<sup>54</sup> Ebd., S. 119f.

<sup>55</sup> Ebd., S. 119.

<sup>56</sup> Ebd., S. 120.

<sup>57</sup> Ebd.

<sup>58</sup> *Sibylle Meyer/Eva Schulze: Frauen in der Modernisierungsfalle. Wandel von Ehe, Familie und Partnerschaft in der Bundesrepublik. In: Gisela Helwig/Hildegard Maria Nickel (Hrsg.): Frauen in Deutschland 1945–1992. Berlin 1993, S. 171.*

<sup>59</sup> Wie Anm. 22: Guten Morgen, liebe Hausfrau, 4. 11. 1948.

<sup>60</sup> Bayerischer Rundfunk – Frauenfunk: Für die Stadt- und Landfrau, 11. 12. 1947: Kurzkomentar zum Thema »Die Frau im bayerischen Senate«, von *Ilse Weitsch*.

<sup>61</sup> *Alfons Wenzel: Bayerische Verfassungsurkunden. München/Stamsried 2002, S. 97.*

<sup>62</sup> Ebd., S. 98.

<sup>63</sup> Ebd., S. 105.

<sup>64</sup> Zur Gleichberechtigung vgl. *Marianne Feuersenger: Die garantierte Gleichberechtigung. Ein umstrittener Sieg der Frauen. Freiburg i. Br. 1980. Die Autorin war Redakteurin beim Frauenfunk.*

<sup>65</sup> Vgl. Die Hessische Landesregierung (Hrsg.): »Ein Glücksfall für die Demokratie«. Elisabeth Selbert. Die große Anwältin der Gleichberechtigung. Wiesbaden 2008.

<sup>66</sup> *Anfje Späth: Vielfältige Forderungen nach Gleichberechtigung und »nur« ein Ergebnis: Artikel 3 Absatz 2 GG. In: Anna-Elisabeth Freier/Annette Kuhn (Hrsg.): »Das Schicksal Deutschlands liegt in der Hand seiner Frauen«. Frauen in der deutschen Nachkriegsgeschichte (Frauen in der Geschichte 5). Düsseldorf 1984, S. 136f.*

<sup>67</sup> *Lore Walb: Lehrstück Frauenrolle. Aspekte einer Funkgeschichte zwischen 1945 und 1979. In: Christiane Schumel (Hrsg.): In die Presse geraten. Darstellungen von Frauen in der Presse und Frauenarbeit in den Medien. Köln/Wien 1985, S. 222.*

<sup>68</sup> Zitiert in *Feuersenger* (wie Anm. 40), S. 52.

<sup>69</sup> Wie Anm. 16.

<sup>70</sup> Zum Musikleben vgl. *Cornelia Reim: Das Musikleben im Dachau der Nachkriegszeit. In: Braun/Göttler* (wie Anm. 3), S. 129–156.

<sup>71</sup> *Ursula Kohn: Die Nachkriegsjahre in Odelzhausen 1945–1949. In: Braun/Göttler* (wie Anm. 3), S. 348.

<sup>72</sup> *Horst Pajung/Ilsa Oberbauer/Heidemarie Hofer: Kriegsende und Nachkriegszeit in Karlsfeld. Begleitheft zur gleichnamigen Ausstellung 2014, S. 14.*

<sup>73</sup> Interview mit einer Zeitzeugin aus Einsbach, Jahrgang 1930, am 24. 4. 2013.

<sup>74</sup> Wie Anm. 22: Guten Morgen, liebe Hausfrau, 21. 5. 1946.

<sup>75</sup> Wie Anm. 22: Guten Morgen, liebe Hausfrau, 7. 7. 1947.

<sup>76</sup> Wie Anm. 22: Guten Morgen, liebe Hausfrau, 6. 8. 1948.

<sup>77</sup> Interview mit Viktoria Baumgartner, geb. Huber, Jahrgang 1925, am 27. 4. 2013.

<sup>78</sup> Wie Anm. 22: Guten Morgen, liebe Hausfrau, 17. 11. 1949.

Anschrift der Verfasserin:

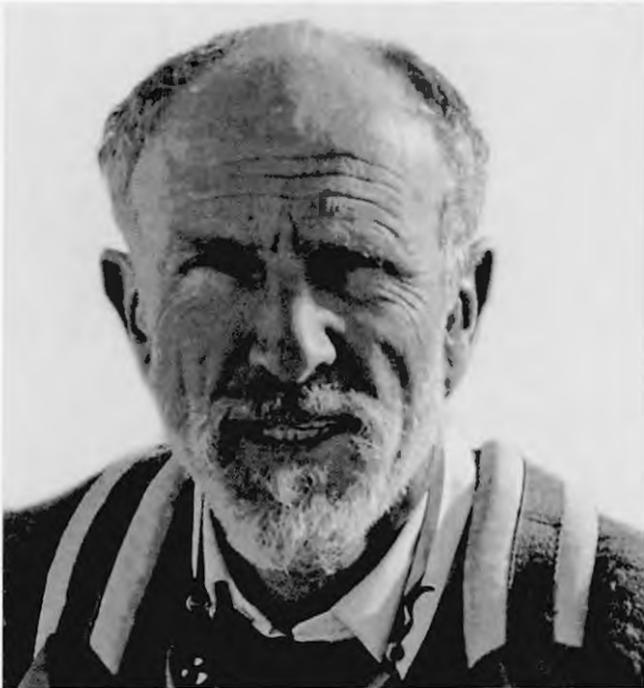
Dr. Annegret Braun, Lindenstraße 9, 85254 Sulzemoos

## Nachruf auf Dr. med. Peter Dorner (1937–2015)

Von Wilhelm Liebhart

Am 28. Dezember 2015 verstarb in Bayerisch Gmain im 79. Lebensjahr Dr. med. Peter Dorner, am 8. Januar 2016 wurde er auf dem Bergfriedhof zur letzten Ruhe gebettet. In der Traueranzeige der Familie wird der Psalm 121 zitiert, der mit den Worten beginnt: »Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt ...« Der Facharzt der Urologie war leidenschaftlicher Bergsteiger und Skitourengeher, ein

Naturfreund und Fotograf. Aber das war nur eine Seite seiner vielen Interessen. Eine weitere Leidenschaft galt der Geschichte und der Kunstgeschichte. Von 1967 bis 1999 veröffentlichte er im *AMPERLAND* 28 grundlegende, auf Quellenforschung beruhende Beiträge besonders zur Geschichte des Stifts Indersdorf, der ursprünglichen Heimatstadt Dachau und Odelzhausens. Zum Berufsbild eines praktizierenden Facharztes für Urologie



Dr. med. Peter Dorner

Foto: Privat

gehört sicherlich nicht die allgemeine historische Forschung, eher schon die Geschichte der eigenen Fachwissenschaft, die sich mit den harnbildenden und ableitenden Organen wie der Niere, der Harnblase, Harnleiter und Harnröhre, aber auch mit den männlichen Geschlechtsorganen befasst. Der Verstorbene verkörperte deshalb den Typus des »Arztgelehrten«, der heute angesichts der beruflichen Anforderungen im Aussterben begriffen ist, ebenso wie der die Heimat erforschende Pfarrer oder Lehrer.

#### Curriculum vitae

Voraussetzung hierfür war eine solide humanistische Bildung, die ihm von 1947 bis 1956 im Wittelsbacher-Gymnasium in München zuteil wurde. Seine Eltern, beides Zahnärzte, hatten 1935 in Dachau ein Haus gebaut, sodass er von 1943 bis 1947 dort zunächst die Volksschule besuchte. Nach dem Abitur schloss sich von 1957 bis 1963 das allgemeine Medizinstudium an. Es folgten die Praxiszeiten für den Erwerb des Facharztes. Von 1971 bis 1993 praktizierte er dann als niedergelassener Urologe in Bad Reichenhall. Im nahen Bayerisch Gmain ließ er sich mit seiner Familie nieder. Der Ehe mit der Kollegin Dr. med. Louisa Gräfin von Hohenthal und Bergen entsprossen zwei Söhne und zwei Töchter.

Trotz der geografischen und beruflichen Ferne blieb er »Dachauer«, was die Veröffentlichungen im AMPERLAND und darüber hinaus zeigen. Herausgeber Dr. Gerhard Hanke würdigte ihn 1997 anlässlich seines 60. Geburtstages als geistesverwandten und vertrauten Menschen.<sup>1</sup> Es war nicht abzusehen, dass der Geehrte selbst ein Jahr später Dr. Gerhard Hanke im letzten Heft des Jahrganges 1998 einen sehr persönlichen Nachruf widmen musste.<sup>2</sup> Peter Dorner und Gerhard Hanke haben sich um die wissenschaftliche Heimatforschung des Dachauer Landes in hohem Maße verdient gemacht. Das wird bleiben für immer. Denn: »*Quod non est in scriptis, non est in mundo!*«<sup>3</sup>

#### Bibliografie

Schlösser und Burgen um Dachau. Dachau 1956.  
Euernbach. In: Zwiebelturm 1958, Heft 7, S. 168.  
... also sollst du ihnen Wasser bringen. Wanderungen an Rott und Inn. Dachau 1960.

- Bayerische Klostergründer. In: Zwiebelturm 1962, Heft 3, S. 61–63.  
Die ältere Geschichte der Rothschwaige bei Dachau. In: Amperland 3 (1967) 58–61.  
Renaissancebild einer Landschaft. In: Amperland 4 (1968) 53–59.  
Der heilige Rasso, ein Schutzpatron der Steinleidenden. In: Amperland 6 (1970) 66–70 und 95–99.  
Joseph dall' Abaco (1718–1792) und seine Dießener Chronik. In: Lech-Isar-Land 1971. 3–15.  
Die Barockbauten des Indersdorfer Propstes Gelasius Morhart. In: Amperland 9 (1973) 357–364.  
Zur Ikonographie der Indersdorfer Deckenfresken. In: Amperland 9 (1973) 400–407.  
Die verschollene Pröpste-Galerie im Indersdorfer Sommerrefektorium. In: Amperland 10 (1974) 537–542.  
Die silbernen Augenvotive in Straßbach. In: Amperland 11 (1975) 56–57.  
Die physikalische Sammlung des Klosters Indersdorf. In: Amperland 14 (1978) 296–299 und 318–321.  
Die Amperauen bei Pollnhof (zusammen mit Ida Stoß). In: Amperland 14 (1978) 343–345.  
Gröbenbach oder Pollnbach? Die Geschichte eines Gewässers. In: Amperland 15 (1979) 521–525.  
Die Dachauer Sonnenuhr. In: Amperland 16 (1980) 63–67.  
Die physikalische Sammlung des Klosters Indersdorf in Straubing. In: Amperland 16 (1980) 88–92.  
Die Orts- und Gebirgsdarstellungen des Reichenhaller Bezirkes auf den Apianischen Landtafeln. In: Jahresbericht 1980/1981 des Karls Gymnasiums Bad Reichenhall. Bad Reichenhall 1981, S. 90–96.  
Die physikalische Sammlung des Klosters Indersdorf am Gymnasium in Straubing. Festschrift zur 350-Jahrfeier des Johannes-Turmair-Gymnasiums. In: Straubinger Hefte 31 (1981) 75–91.  
Der Neubau des Dachauer Kastenamtes im Jahre 1790. In: Amperland 18 (1982) 314–317.  
Indersdorfer Gnadenstätten. In: Amperland 18 (1982) 341–343.  
Martin und Michael Zürn in Secon 1636. In: Jahrbuch des Vereins für Christl. Kunst 12 (1982) 11–15.  
Das Barockschloß der Grafen von Minucci in Odelzhausen. In: Amperland 19 (1983) 464–469 und 544.  
Das Siegel des Indersdorfer Propstes Dominikus Vent (1693–1704). In: Amperland 29 (1984) 584–587.  
Das große Fest in Odelzhausen im Jahre 1814. In: Amperland 21 (1985) 14–17.  
Der Komet von 1742 auf einer barocken Sternkarte. In: Jahresbericht des Historischen Vereins für Straubing und Umgebung 87 (1986) 419–434.  
Warum wurde das Dachauer Kastenamt Minucci-Palais genannt? In: Amperland 23 (1987) 465–467.  
Das »Gletschermotiv« von Thomas Ender (1793–1875) in den Sammlungen des Fürsten von Liechtenstein. In: Jahrbuch der Liechtensteinischen Kunstgesellschaft 5 (1988) 9–24.  
Eine Dachauer Arzdebibliothek um 1800. Der Nachlaß des Landgerichtsarztes Dr. Rupert Weibhauser. In: Amperland 25 (1989) 187–192.  
Nescit molimina tarda – Cosmas Damian Asam und Fürstenfeld. In: Amperland 25 (1989) 332–333.  
Der Abtransport der Dachauer Glocken 1917. In: Amperland 30 (1994) 279–281.  
Garten in Polln. Dachauer Tagebücher der Familie Stoß 1896–1914. Bayerisch Gmain 1995.  
Paula Wimmer in Niederbayern. Reisen in die 1950er Jahre. In: Amperland 31 (1995) 58–61.  
Otto Erhart–Dachau als Alpinschriftsteller. In: Amperland 31 (1995) 138–139.  
Friedrich Hector Graf von Hundt (1809–1881) als Historiker. In: Amperland 33 (1997) 6–11.  
Die schwedische Malerin Ebba Orstadius in Dachau. In: Amperland 33 (1997) 239–241.  
Die Diessener Chronik des P. Joseph dall' Abaco. Teiledition und Kommentar (= Publikationen der Akademie der Augustiner-Chorherren von Windesheim 1). Paring 1998.  
Dachauer Pastorale. Ein Gemälde von Carl Olof Petersen (1880–1939). In: Amperland 34 (1998) 414–416.  
Zum Tode von Dr. Gerhard Hanke. In: Amperland 34 (1998) 469–470.  
Ein unbekanntes Aquarell von Schloss Odelzhausen aus dem Jahre 1826. In: Amperland 35 (1999) 91–95.  
I Minucci in Baviera. In: I Minucci – Archivescovi, Letterati e Cavalieri di Malta. Vittorio Veneto 2000. 71–76.  
Die Indersdorfer Chronik des Chorherren Georgius Penzl (1697–1748) und ihre Bearbeitungen durch Propst Gelasius Morhart (1710–1771) (= Publikationen der Akademie der Augustiner-Chorherren von Windesheim 5). Paring 2005.

#### Anmerkungen:

<sup>1</sup> Gerhard Hanke: Dr. Peter Dorner zum 60. Geburtstag. In: Amperland 33 (1997) 172–173; Wilhelm Liebhart: Geburtstage: Dr. Wilhelm Kaltenstadler und Dr. Peter Dorner. In: Amperland 38 (2002) 155–156.

<sup>2</sup> Zum Tode von Dr. Gerhard Hanke. In: Amperland 34 (1998) 469–470.

<sup>3</sup> In freier Übersetzung: »Was nicht in den Schriften steht, ist nicht auf der Welt.«

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Wilhelm Liebhart, Hohenrieder Weg 20, 85250 Altomünster